

4 Das Corpus Inscriptorum Vitebergense (CIV) – Eine Datenbank zu den Wittenberger Universitätsangehörigen (1502–1648): Quellen, Daten, Perspektiven

Patrick Schiele¹

4.1 Einleitung

Im Zuge des Digital Turns in den Geisteswissenschaften werden auch in der deutschsprachigen universitätshistorischen Forschungslandschaft bereits seit über zwei Jahrzehnten die sich laufend erweiternden Möglichkeiten der elektronisch gestützten Datenverarbeitung genutzt, um umfangreiche Datenbestände zu erfassen, darzustellen und auszuwerten. Seither wurden und werden zahlreiche Datensammlungen erarbeitet, die sich entsprechend dem anstoßgebenden Erkenntnisinteresse hinsichtlich der zugrunde gelegten Quellen, der erfassten Daten sowie der projizierten Nachnutzungsperspektiven unterscheiden. Für einzelne Bildungseinrichtungen oder geografisch übergreifende Bildungsräume sind jeweils für unterschiedlich definierte Personengruppen und Zeitausschnitte personenbezogene Daten etwa in der Form von Matrikeldatenbanken, Professorenkatalogen oder Gelehrtenverzeichnissen für nachfolgende Forschungen bereitgestellt worden.

Die im Folgenden beschriebene Datenbank ist im Rahmen des Forschungsprojektes *Corpus Inscriptorum Vitebergense (CIV)*. *Wittenberger Universitätsangehörige von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges (1502 bis 1648)* erarbeitet worden, das von 2017 bis 2022 am Fachbereich für evangelische Theologie der Frankfurter Goethe-Universität durchgeführt wurde.² Das Projekt wurde in Kooperation des Frankfurter Kirchenhistorikers Prof. Dr. Markus Wriedt sowie des Potsdamer Universitätshistorikers Prof. Dr. Matthias Asche konzipiert und vom Autor dieses Beitrags als leitender Mitarbeiter umgesetzt. Das Erkenntnisinteresse für das Forschungsprojekt wurde im ursprünglichen Förderantrag entsprechend der vorgesehenen fachlichen Zuordnung zur evangelischen Theologie aus kirchengeschichtlicher Perspektive skizziert: Die vormodernen Universitäten

¹ Stiftung LEUCOREA, Lutherstadt Wittenberg

² Das Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert (Projektnummer 284113033). Datenbank und Projektwebseite sind unter <https://www.civ-online.org> (besucht am 18.02.2023) aufrufbar. Als Kooperationspartner fungierten die Stiftung LEUCOREA und die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek in Wittenberg. Unterstützung erfuhr das Projekt zudem von einer Reihe weiterer Einrichtungen. Zu nennen sind hier etwa die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle, das Universitätsarchiv in Halle und die Deutsche Nationalbibliothek. Die Förderung des Forschungsprojektes lief zum Jahresende 2021 aus.

und Hohen Schulen zeichneten als Orte der Speicherung, Ordnung und Selektion von gelehrten und konfessionellen Wissensbeständen zudem auch für dessen Export, Distribution und Diffusion verantwortlich. In besonderer Weise gilt dies zweifellos für die kursächsische Universität Wittenberg, an welcher – mit Martin Luther, Philipp Melancthon, Johannes Bugenhagen und etlichen anderen Gelehrten – die maßgeblichen Häupter der Reformation wirkten. Die von hier ausgegangene und von Gerhard Ritter so postulierte »Weltwirkung der Reformation«³ und die Attraktivität der dortigen Professoren werden in der Forschung zwar immer wieder pauschalisierend betont, jedoch ohne dass dies bisher anhand belastbarer personenbezogener Daten, etwa zu den quantitativen Dimensionen von Lehrer-Schüler-Beziehungen, differenziert belegt worden wäre. Das Anliegen des Forschungsprojektes CIV war es daher, eben diese belastbaren personenbezogenen Daten für die Wittenberger Universitätsangehörigen im Zeitraum von den Anfängen der Universität bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges zu erfassen und in Form einer Datenbank für nachfolgende Forschungen zur Verfügung zu stellen.

Bei der Konzeption der Datenbank konnten die Projektbearbeiter dankenswerterweise von den Erfahrungswerten der beiden Projekte zur Universität Rostock – dem Rostocker Matrikelportal und dem *Catalogus Professorum Rostochiensium* (CPR) – sowie des mediävistischen Forschungsprojektes *Repertorium Academicum Germanicum* (RAG) profitieren.⁴ Die erarbeitete Datenbank verbindet die vollständige Erfassung der Matrikeleinträge mit einer Ergänzung von personenbezogenen Daten aus weiteren Quellen. Durch den Rückbezug auf die Originalquellen – und eben gerade nicht auf die unvollständigen und manchmal fehlerhaften Editionen – sowie die Auswertung teilweise noch uneditierter und in der Forschung weitgehend unbekannter serieller Quellenbestände geht das *Corpus Inscriptorum Vitebergense* noch einen Schritt weiter als viele bestehende Forschungsrepositorien.

Die im Rahmen des Forschungsprojektes erarbeitete Datenbank ist als wissenschaftliche Dienstleistung im Sinne historischer Grundlagenforschung interdisziplinär nutzbar – nicht nur für genuin historisch arbeitende Wissenschaftler aller Disziplinen, sondern etwa auch für Philosophen, Literatur- und Kulturwissenschaftler und Historische Bildungsforscher, zudem auch für historisch interessierte Laien.

4.2 Die Quellen

Entsprechend der für das Forschungsprojekt namensgebenden Gruppe der in Wittenberg immatrikulierten Personen stellt die Wittenberger Universitätsmatrikel die zentrale Quelle für das *Corpus Inscript-*

³ Gerhard Ritter. *Die Weltwirkung der Reformation*. 4. Aufl. Darmstadt, 1975 (erstn. 1941).

⁴ Für das Matrikelportal Rostock s. <http://matrikel.uni-rostock.de/index.action> (besucht am 18.02.2023), für den *Catalogus Professorum Rostochiensium* (CPR) s. <https://cpr.uni-rostock.de> (besucht am 18.02.2023), für das *Repertorium Academicum Germanicum* (RAG) s. <https://rag-online.org> (besucht am 18.02.2023), sowie jeweils die dort genannte Literatur.

torum Vitebergense dar.⁵ Dort finden sich all jene Personen eingetragen, die sich durch den Immatrikulationseid der Rechtsprechung des Rektors unterstellten und so Teil der privilegierten universitären Korporation wurden.⁶ Die Universitätsmatrikel war somit ein Rechtssdokument ersten Ranges, welches die Zugehörigkeit zur universitären Rechtsgemeinschaft und letztlich auch deren Größe dokumentierte und, wie Amtszepter und Statutenbuch, zu den Universitätsinsignien gehörte.⁷ Dabei muss nicht jede in die Universitätsmatrikel eingetragene Person ein ordentlicher Student gewesen sein. Eingeschrieben wurden auch sogenannte Universitätsverwandte, wie beispielsweise Buchdrucker, Apotheker, Fecht-, Tanz- oder Balllehrer, Reit- oder Sprachmeister, Pedelle, Advokaten, »Syndici« und Schreiber, zudem Familienangehörige, »Famuli« und Dienstboten der Professoren und teilweise auch Stadtbürger.⁸ Entsprechend ist der Wert von Universitätsmatrikeln als zentraler Quelle für die Erforschung der Geschichte von vormodernen Universitäten und ihrer Besucher schon früh erkannt worden und bis heute unbestritten. Dies wird auch daran ersichtlich, dass bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts entsprechende Editionen erarbeitet wurden und inzwischen für beinahe alle Universitäten und hohen Schulen im deutschen Sprachraum vorliegen. Die früheste derartige Edition stellt dabei jene der Wittenberger Universitätsmatrikel für den Zeitraum von 1502 bis 1560 dar, die von Karl Eduard Förstemann 1841 herausgegeben wurde. Insgesamt liegt die Wittenberger Universitätsmatrikel für den Untersuchungszeitraum in drei älteren, teilweise fehlerhaften Editionsbanden vor, die jeweils mit erheblichem zeitlichem Abstand von unterschiedlichen Bearbeitern hervorgebracht wurden.⁹ Die Erfassung der knapp 64.000 Einträge in den Wittenberger Universitätsmatrikeln von 1502 bis 1648 erfolgte daher im Rückgriff auf die Originalquelle unter Anwendung einheitlicher Editionsrichtlinien und anhand eines hochauf-

⁵ Zum Quellentypus s. etwa Matthias Asche und Susanne Häcker. »Matrikeln«. In: *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven*. Hrsg. von Ulrich Rasche. Wolfenbüttele Forschungen 128. Wiesbaden, 2011, S. 243–268 und Maximilian Schuh. »Matrikeln«. In: *Universitäre Gelehrtenkultur vom 13.–16. Jahrhundert. Ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch*. Hrsg. von Jan-Hendryk de Boer, Marian Füssel und Maximilian Schuh. Stuttgart, 2018, S. 103–118.

⁶ Zur akademischen Gerichtsbarkeit s. etwa Heiner Lück. »Universitätsgerichtsbarkeit«. In: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Hrsg. von Friedrich Jaeger. Bd. 13. Stuttgart, 2011, Sp. 1040–1043.

⁷ Zu den Universitätsinsignien s. zuletzt Katharina Weigand. *Szepter, Ketten und Pokale. Die Insignien der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt – Landshut – München*. Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München 11. München, 2020.

⁸ Zu diesem Personenkreis s. etwa Marian Füssel. »Universitätsverwandte«. In: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Hrsg. von Friedrich Jaeger. Bd. 13. Stuttgart, 2011, Sp. 1048–1050 (wie Anm. 6), und Silke Wagener. *Pedelle, Mägde und Lakaen. Das Dienstpersonal an der Georg-August-Universität Göttingen 1737–1866*. Göttinger Universitätschriften Serie A, Schriften 17. Göttingen, 1996.

⁹ Karl Eduard Förstemann, Hrsg. *Album Academiae Vitebergensis [Ältere Reihe], 1502–1602*. Leipzig und Halle (Saale), 1841–1905; Bernhard Weisenborn, Hrsg. *Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, 1602–1812*. Magdeburg, 1934–1966.

lösenden Digitalisats, das für diesen Zweck durch die besitzende Einrichtung angefertigt und online frei zugänglich gemacht wurde.¹⁰

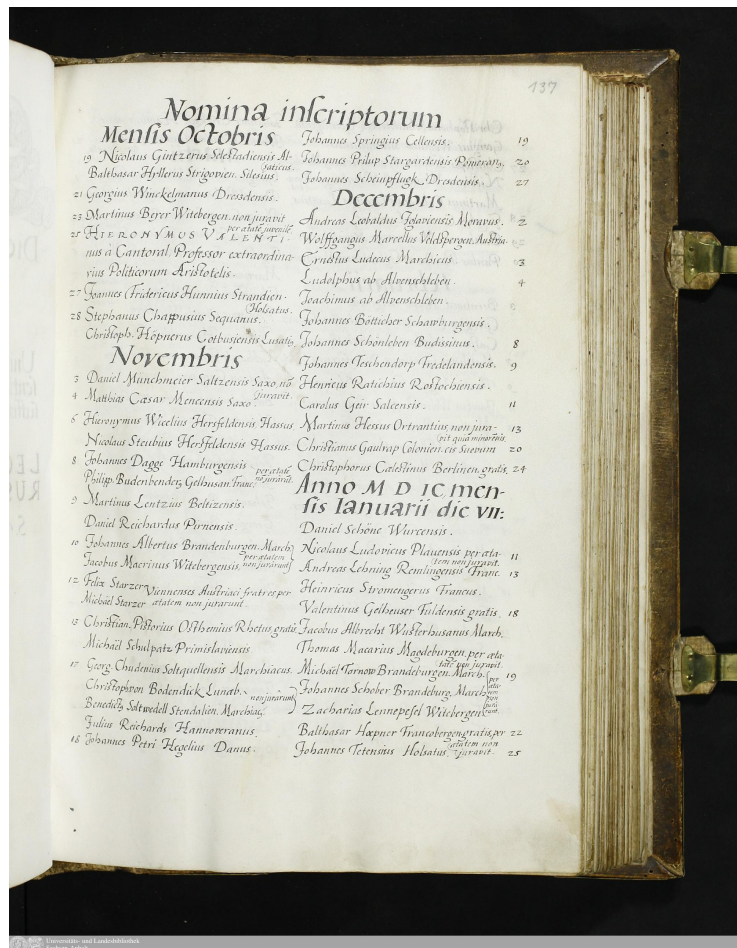


Abbildung 4.1: Wittenberger Universitätsmatrikel im Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB)

Im weiteren Projektverlauf wurden die Datensätze um personenbezogene Daten aus weiteren, nicht oder nur teilweise edierten und bislang kaum oder noch überhaupt nicht von der Forschung beachteten, seriellen Quellen zur Wittenberger Universitätsgeschichte ergänzt.¹¹

Die umfangreichste Quelle stellt dabei das Dekanatsbuch der Philosophischen Fakultät dar, das in insgesamt vier Bänden unter anderem

¹⁰ Die zehn Bände der Wittenberger Universitätsmatrikel befinden sich im Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) in Halle. Die Digitalisate sind online zugänglich, s. <https://digital.bibliothek.uni-halle.de/hd/content/pageview/2451808> (besucht am 18.02.2023).

¹¹ Dazu ausführlich Matthias Asche und Daniel Bohnert. „Perspektiven: Die Leucorea in der Zeit des späten Melanchthon – zu Forschungsstand und Überlieferungssituation“. In: *Die Leucorea zur Zeit des späten Melanchthon. Institutionen und Formen gelehrter Bildung um 1550*. Hrsg. von Matthias Asche u. a. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 26. Leipzig, 2015, S. 15–73.

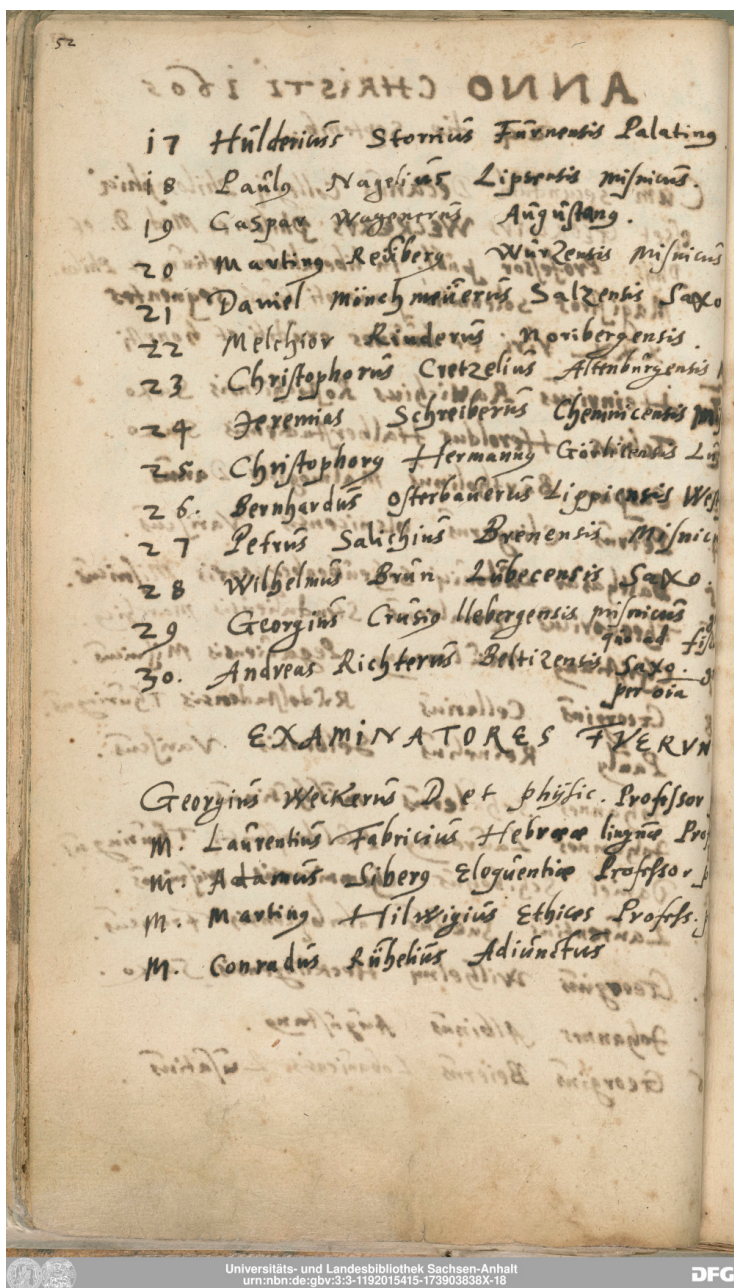


Abbildung 4.2: Dekanatsbuch der Wittenberger Philosophischen Fakultät im Bestand des Universitätsarchivs Halle

Verzeichnisse der in Wittenberg durchgeführten Bakkalars- und Magisterpromotionen sowie Angaben zu Rezeptionen und Disputationen enthält. Eine Edition des Dekanatsbuches der Philosophischen Fakultät liegt lediglich für den ersten und teilweise für den zweiten der insgesamt vier Bände, mithin bis 1560, vor.¹² Entsprechende Informationen wurden auch aus den weit weniger umfangreichen Bänden der Dekanatsbücher der oberen Fakultäten erfasst, wobei das Dekanatsbuch der Theologischen Fakultät im Rahmen des Teilprojektes *Theologiae Alumni Vitebergense* (TAV). *Die graduierten Absolventen der Theologischen Fakultät und deren Beitrag zu Distribution und Diffusion der Wittenberger Theologie (1502 bis 1648)* hinsichtlich der personenbezogenen Daten zu den untersuchten graduierten Absolventen ausgewertet wurde.¹³ Für die Erfassung personenbezogener Daten aus den Dekanatsbüchern der Juristischen Fakultät sowie der Medizinischen Fakultät im Rahmen des Forschungsprojektes CIV konnte analog zur Universitätsmatrikel auf neu angefertigte hochauflösende Digitalisate zurückgegriffen werden.¹⁴

Die Ordiniertenbücher wurden 1537 zunächst als Register angelegt, welche die Pfarrerrordinationen in Wittenberg dokumentieren sollten. Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatten die Ordinierten die Einträge selbst vorgenommen und dort nunmehr auch ihre Bildungswege in der Regel auf ein bis zwei handgeschriebenen Seiten dargelegt. Die ersten drei der insgesamt sieben für den Untersuchungszeitraum relevanten Bände (1537 bis 1572) sind seit langem ediert, aber bislang nicht systematisch ausgewertet worden.¹⁵ Die Originale liegen im Archiv der Wittenberger Stadtkirchengemeinde und enthalten rund 6.000 Einträge im Untersuchungszeitraum.

¹² Julius Köstlin, Hrsg. *Die Baccalauri und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät [1503–1560]*. Halle (Saale), 1887–1891.

¹³ Das Forschungsprojekt ist ebenfalls in Kooperation des Frankfurter Kirchenhistorikers Prof. Dr. Markus Wriedt sowie des Potsdamer Universitätshistorikers Prof. Dr. Matthias Asche entstanden und wurde von Dr. Daniel Bohnert von 2015 bis 2019 bearbeitet (DFG-Projekt Nummer 264438267). Der Ergebnisband, Daniel Bohnert und Markus Wriedt. *Theologiae Alumni Vitebergensis* (TAV). *Die graduierten Absolventen der Wittenberger Theologischen Fakultät (1502–1648)*. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 38. Leipzig, 2020, enthält biografische Skizzen und theologische Profile zu den 165 in diesem Zeitraum graduierten Absolventen der Theologischen Fakultät Wittenberg, die mit freundlicher Genehmigung der Evangelischen Verlagsanstalt auch über die entsprechenden Einträge in der CIV-Datenbank aufrufbar sind.

¹⁴ Ausschließlich das Dekanatsbuch der Theologischen Fakultät liegt ediert sowie als Faksimileausgabe vor, s. Karl Eduard Förstemann, Hrsg. *Liber Decanorum Facultatis Theologiae Academiae Vitebergensis*. Leipzig, 1838, bzw. Johannes Ficker, Hrsg. *Liber decanorum. Das Dekanatsbuch der Theologischen Fakultät zu Wittenberg. In Lichtdruck nachgebildet*. Halle (Saale), 1923. Das Original befindet sich im Bestand der Universitätsbibliothek Halle. Die Dekanatsbücher der Juristischen (ein Band) und Medizinischen Fakultät (zwei Bände) sind noch unediert und werden im Universitätsarchiv Halle aufbewahrt. Die Originale der Dekanatsbücher der Philosophischen Fakultät sowie der Medizinischen und Juristischen Fakultät befinden sich im Bestand des Universitätsarchivs Halle. Digitalisate der unedierten Dekanatsbücher sind online zugänglich: <https://opendata.uni-halle.de/handle/1981185920/36123> (besucht am 18.02.2023).

¹⁵ S. Georg Buchwald, Hrsg. *Wittenberger Ordiniertenbuch (1537 bis 1572)*. Leipzig, 1894–1895.

4.3 Die Daten

Die Grundlage der im Rahmen des Forschungsprojektes CIV erarbeiteten Datenbank stellt die Erfassung der rund 64.000 Einträge in die Wittenberger Universitätsmatrikel im Untersuchungszeitraum dar. Mit der Transkription der Einträge im Volltext entstand eine digitale Neuedition, die neben den Vorteilen der digitalen Erfassung und Bereitstellung hinsichtlich der Durchsuch- und Verknüpfbarkeit von Daten auch eine einheitliche Transkription aufweist. Dabei stellten die älteren Editionsbände wertvolle Vorarbeiten dar und verpflichteten die Bearbeiter der Datenbank zugleich zu höchster Sorgfalt. Es war ihr Bestreben und Anspruch, dass die Qualität der Transkription die der älteren Editionen nach Möglichkeit übertrifft, um künftig Akzeptanz und Verwendung zu finden.

Eigens geschulte studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte erfassten die Matrikeleinträge zu diesem Zweck in ständigem Abgleich der älteren Edition mit dem hochauflösenden Digitalisat der Handschrift, die im Rahmen des Forschungsprojektes CIV in Kooperation mit der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle erstellt und online zugänglich gemacht wurde. Durch die enge Anleitung und Nachkontrolle der studentischen Hilfskräfte bei Ersterfassung und Korrekturen sowie eine abschließende vollständige Korrektur durch den leitenden Mitarbeiter konnte nach Überzeugung der Projektverantwortlichen dabei die Verursachung neuer Fehler bestmöglich vermieden und die angestrebte hohe Qualität der Transkription sichergestellt werden. Insgesamt konnten zusätzlich zu den rund 2.000 Berichtigungen, welche die Herausgeber der Editions-bände selbst nachgeliefert hatten, rund 1.800 weitere Berichtigungen gegenüber der älteren Transkription vorgenommen werden.

Die rund 64.000 in der Datenbank erfassten Matrikeleinträge enthalten im Regelfall das Immatrikulationsdatum, den Personennamen sowie den Herkunftsort. Datumsangaben werden in den ausgewerteten Quellen in unterschiedlichen Formaten gegeben, teilweise auf Grundlage des Kirchenkalenders beziehungsweise der Heiligtage oder des römischen Kalenders mit Kalenden, Nonen und Iden. Bei der Erfassung in der Datenbank wurden diese in das heute gängige Datumsformat umgerechnet. Dort, wo tagesgenaue Angaben fehlen, wurde in der Datenbank der mögliche Zeitraum für die Immatrikulation eingegrenzt und gegebenenfalls das entsprechende Semester oder der Monat mit Anfangs- und Enddatum erfasst. Den aus den Quellen transkribierten Personennamen wurden normierte Namensformen sowie weitere mögliche Schreibweisen und Namensvarianten zugeordnet, um die Auffindbarkeit von Personen über die Namenssuche zu verbessern.¹⁶

¹⁶ Eine Suche nach »Pontanus« findet Personen mit dem Nachnamen »Brück«, »Molitor« findet auch »Müller«, »Möller« usw. Für das Auffinden von Personen innerhalb der Datenbank hat sich aufgrund der in den frühneuzeitlichen Quellen häufig uneinheitlichen Schreibweise von Personennamen sowie unzuverlässigen Herkunftsangaben die Suche über den Vornamen unter Eingrenzung des Zeitraums bewährt. Zu den Eigenheiten der vorliegenden Personennamen s. Daniel Kroiß, *Humanistennamen. Entstehung, Struktur und Verbreitung latinisierter und gräzistierter Familiennamen*. Lingua Academica 6. Berlin und Boston, 2021.

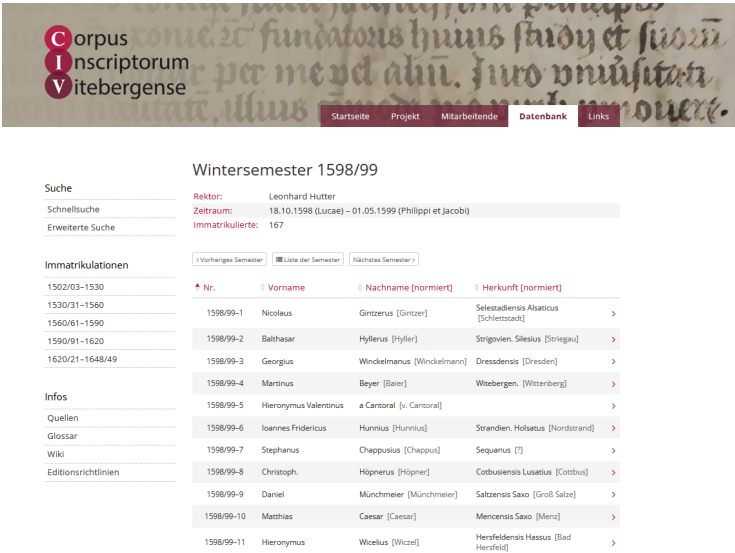


Abbildung 4.3: Semesteransicht der Einträge in die Wittenberger Universitätsmatrikel in der Datenbank »Corpus Inscriptorum Vitebergense (CIV)«

Die online abgebildeten normierten Personennamen sind dabei lediglich als Interpretationsangebote zu verstehen.¹⁷ Angegebene Herkunftsorte wurden, soweit möglich, auf Grundlage der Registerbände der älteren Editionen identifiziert und die modernen Ortsnamen sowie die Geokoordinaten in der Datenbank erfasst und über eine integrierte Kartenfunktion für jeden Datenbankeintrag dargestellt. Die so im Rahmen des Forschungsprojektes CIV erarbeitete Ortsdatenbank umfasst bislang rund 4.000 identifizierte Orte, welche die Herkunftangaben von rund 44.000 Datenbankeinträgen abdecken.¹⁸ Durch den Abgleich mit den entsprechenden Herkunftangaben in den übrigen ausgewerteten Quellen sowie gegebenenfalls in weiteren Forschungsrepositorien konnten wiederum gegenüber der älteren Edition zahlreiche Präzisierungen und Korrekturen vorgenommen werden.¹⁹ Auch für die Personennamen lieferte der Abgleich der Quellen, insbesondere mit den autographischen Einträgen in das Ordinierten-

¹⁷ Dort wo entsprechende Nachweise vorlagen, werden hier gegebenenfalls Namensformen verwendet oder ergänzt, die sich in der Forschung durchgesetzt und/oder in der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek oder weiteren Forschungsdatenrepositorien Verwendung gefunden haben.

¹⁸ Zu den Eigenheiten der vorliegenden Ortsnamen s. Daniel Kroiß. „Herbipolensis, Prasinopolitanus, de Cornu cervino. Die Latinisierung und Gräzisierung deutscher Siedlungsnamen in den spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Matrikeln der Universität Heidelberg“. In: *Toponyme. Standortbestimmung und Perspektiven*. Hrsg. von Kathrin Dräger, Rita Heuser und Michael Prinz. Reihe Germanistische Linguistik 326. Berlin und Boston, 2021.

¹⁹ Der Eintrag von Georg Saupius in der Universitätsmatrikel (CIV-ID: 1584, Nr. 295) enthält die Herkunftsangabe »Cotensis«, die im Registerband von Förstemann als Köthen (Anhalt) interpretiert wird. Aus seiner eigenen Hand wird im Wittenberger Ordiniertenbuch die Herkunftsangabe »Cotaviensis« mit der Ergänzung »in Misnia prope Pyram« gegeben. Hieraus geht eindeutig Cotta, Ortsteil von Dohma (Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Sachsen), als Herkunftsort hervor.

buch, häufig Korrekturen der meist von professionellen Schreibern anhand schriftlicher Vorlagen oder nach Gehör vorgenommenen und oft fehlerhaften Einträge in die Universitätsmatrikel.

Neben Immatrikulationsdatum, Personennamen und Herkunftsorten enthalten die erfassten Matrikeleinträge insgesamt rund 17.000 weitere Angaben, etwa zu Immatrikulationseid oder -gebühr, sozialem Stand, verwandtschaftlichen Beziehungen, zuvor oder später erworbenen akademischen Graden, Ämtern und beruflichen Stationen sowie disziplinarische Vermerke und weitere biographische Informationen. Die Angaben wurden interpretiert und Kategorien zugeordnet, nach denen sich die Datenbankeinträge über die »Erweiterte Suche« filtern lassen.

The screenshot shows the 'Corpus Inscriptorum Vitebergense' website. The header features the project logo and navigation links: Startseite, Projekt, Mitarbeitende, Datenbank, and Links. The main content area is titled 'Immatrikulation von Daniel Münchmeier'. It includes a search bar on the left with options for 'Suche', 'Schnellsuche', and 'Erweiterte Suche'. The main entry details are as follows:

Transkription		normiert
Datum:	03.11.1598	
Vorname:	Daniel	Daniel
Nachname:	Münchmeier	Münchmeier
Herkunft:	Saltzeniss Saxo	Groß Salze (Bad Salzweiln), Ortsteil von Schönebeck (Elbe) (Salzlandkreis, Sachsen-Anhalt)
Weitere Informationen:	non lauravit	kein Immatrikulationseid

Below the entry, there are sections for 'Quellen' (showing two manuscript images: 'Matricula quarta: 1597' and 'Förstmann, AAV II: 425a, 2') and 'Karte' (a map showing the location of Saltzeniss Saxo near Magdeburg). A left sidebar contains links for 'Immatrikulationen' (with a list of years from 1502/03 to 1620/21), 'Infos', 'Quellen', 'Glossar', 'Wiki', and 'Editionsrichtlinien'.

Abbildung 4.4: Abbildung eines Eintrags in die Wittenberger Universitätsmatrikel in der Datenbank »Corpus Inscriptorum Vitebergense (CIV)«

Für rund 10.000 Datenbankeinträge konnten zudem personenbezogene Angaben aus den Dekanatsbüchern der Wittenberger Fakultäten verknüpft werden. Diese umfassen hauptsächlich Nachweise von Promotionen und Rezeptionen in Wittenberg mit entsprechenden normierten Datumsangaben und festgestellten Namensvarianten. Eine vollständige Edition des Dekanatsbuches der Philosophischen Fakultät lag nicht vor, die oben genannten edierten Verzeichnisse der promovierten Baccalaurei und Magister konnten im Abgleich mit der Handschrift häufig berichtigt werden. Die im Rahmen des Teilprojektes zu den graduierten Absolventen der Theologischen Fakultät erarbeiteten und in einem Ergebnisband publizierten biographischen Skizzen und theologischen Profile sind für 158 in Wittenberg immatrikulierte Personen über die entsprechenden Datenbankeinträge aufrufbar.

Vorliegende Digitalisate der genannten Editionen und Quellen sind für jeden Datenbankeintrag verlinkt und ermöglichen den Nutzern die Nachprüfung der abgebildeten Daten sowie den Einblick in die Quel-

le. Erfasst wurden zudem die entsprechenden Stellenangaben in der Originalquelle sowie gegebenenfalls Signaturen aus vorhandenen Editionen, die in der älteren Forschungsliteratur Verwendung gefunden haben.

Für rund 1.300 Datenbankeinträge konnten bereits entsprechende Einträge in die Gemeinsame Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek zugeordnet werden, über welche Links zu weiteren Forschungsrepositorien angeboten werden können, die Einträge zu den entsprechenden Personen enthalten.

4.4 Die Perspektiven

Die Arbeit mit und an den gesammelten Forschungsdaten wird auch nach dem Abschluss des Forschungsprojektes *Corpus Inscriptorum Vitebergense* (CIV) in unterschiedlichen Zusammenhängen fortgesetzt. Die im Wittenberger Stadtarchiv überlieferte kurfürstliche Stipendiatenmatrikel bearbeitet der Autor im Rahmen seiner Forschungen zur Studienförderung an der Universität Wittenberg in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die hierbei erfassten personenbezogenen Daten sollen ebenfalls in die Datenbank integriert werden.

Nach Abschluss des laufenden Forschungsprojektes zu den graduierten Absolventen der Wittenberger Medizinischen Fakultät *Medicinae Alumni Vitebergenses* (MAV). *Eine prosopographische Untersuchung der medizinischen Alumni der Leucorea und ihrer Bedeutung für die Entwicklung und Verbreitung einer reformatorisch geprägten Medizin (1502–1648)* werden auch die dort gewonnenen Ergebnisse mit den entsprechenden Datenbankeinträgen verknüpft.²⁰

Über die integrierte und weiterhin betreute Kommentarfunktion können die Datenbanknutzer weiterführende Hinweise zu den in der Datenbank erfassten Personen mit anderen Interessierten teilen und so zur Erweiterung und Emendation der erfassten Daten beitragen. Weit über hundert solcher Hinweise wurden bereits geteilt und führten auch zur weiteren Identifikation von Personen- und Ortsangaben.

²⁰ Das DFG-Projekt (Projektnummer 454652552) wird seit 2021 unter der Leitung des Würzburger Medizinhistorikers Prof. Dr. Michael Stolberg mit Dr. Manuel Huth als leitendem Mitarbeiter umgesetzt.

Darüber hinaus wird die Ergänzung der Datensammlung in weiteren Projektzusammenhängen angestrebt.²¹ Für eine entsprechende Auswertung würde sich nicht zuletzt die überreiche Fülle der Überlieferung von größtenteils noch unerschlossenen Quellenbeständen zur Wittenberger Universitätsgeschichte im Bestand der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek in Wittenberg anbieten. Die hier zahlreich vorhandenen Titelblätter akademischer Dissertationen pro gradu enthalten personenbezogene Daten, insbesondere zum Grad-erwerb, aber etwa auch Widmungsadressen, die Personenbeziehungen sichtbar machen. Zahlreich vorhanden ist zudem Kasualschrifttum, das im Umfeld der Wittenberger Universität entstanden ist – insbesondere Stammbücher, Gratulationsadressen, Hochzeitsgedichte und Leichenpredigten, aber auch Lektionskataloge und Vorlesungsverzeichnisse – und wichtige personenbezogene Daten beinhaltet.²² Die Projektverantwortlichen würden es begrüßen, wenn die ursprünglich im Rahmen des Forschungsprojektes CIV vorgesehene, aus Zeitgründen nur punktuell vorgenommene Auswertung der genannten Quellen in einem anderen Projektzusammenhang erfolgen könnte.

Der dauerhafte Weiterbetrieb der Datenbank könnte idealerweise über die bei einem solchen Nachfolgeprojekt beteiligten Institutionen sichergestellt werden. Eine Langzeitarchivierung der Datensammlung wurde andernfalls vonseiten der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel in Aussicht gestellt.

²¹ Unter der Initiative des beim Forschungsprojekt *Corpus Inscriptorum Wittenbergense* (CIV) mitverantwortlichen Prof. Dr. Matthias Asche entwickelt der Autor seit 02/2022 als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung LEUCOREA den Förderantrag für ein entsprechendes Forschungsprojekt zum Themenbereich »Familienuniversität Wittenberg«, das auch den Aufbau eines Professorenkataloges vorsieht, der in die bestehende Datenbank integriert werden soll. Eine darauf aufbauende kollektivbiographische Analyse soll auch die Auswirkungen von Phänomenen einer sogenannten Familienuniversität auf professorale Karrieremuster untersuchen. Zur protestantischen »Familienuniversität« vgl. Matthias Asche. »Biographische Profile und Rekrutierungsmechanismen von Professoren an kleinen und mittelgroßen protestantischen Universitäten im Heiligen Römischen Reich 1650–1800. Eine prosopographisch-kollektivbiographische Analyse von Professorenlexika«. In: *Professorinnen und Professoren gewinnen: zur Geschichte des Berufungswesen an den Universitäten Mitteleuropas*. Hrsg. von Christian Hesse und Rainer Christoph Schwinges. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 12. Basel, 2012, S. 185–245, sowie Wolfgang Mährle. »Eine frühneuzeitliche »Familienuniversität«? Das Professorenkollegium der Nürnberger Hohen Schule und Universität Altdorf 1575–1809«. In: *Acta Historia Universitatis Carolinae Pragensis* 60.1 (2020), S. 37–55, und Arnold Heuser. *Die Rostocker Theologen Quistorp des 17. und 18. Jahrhunderts im Spiegel ihrer Familienbibel. Kommentierte Edition einer Quelle zur Memorialkultur einer lutherischen »Universitätsfamilie« der Frühen Neuzeit*. Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte 33. Rostock, 2021, zudem speziell zu Wittenberg wieder Matthias Asche. »Verwandtschaft, Landsmannschaft, Tischgenossenschaft. Zu den sozialgeschichtlichen Grundlagen der Funktionsweise der Universität Wittenberg zur Zeit des späten Philipp Melanchthon (1536–1560)«. In: *Person und Wissen. Bilanz und Perspektiven*. Hrsg. von Kaspar Gubler, Christian Hesse und Rainer Christoph Schwinges. Repertorium Academicum Germanicum (RAG) – Forschungen 4. 2022. DOI: 10.3929/ethz-b-000533485. Für die Theologische Fakultät der Universität wurde bereits ein Professorenkatalog vorgelegt, s. Armin Kohnle und Beate Kusche, Hrsg. *Professorenbuch der Theologischen Fakultät der Universität Wittenberg 1502 bis 1815/17*. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 27. Leipzig, 2016.

²² Zu den genannten Quellengattungen s. die entsprechenden Artikel in den Bänden unter Anm. 5.

Mittelfristig sollen die erarbeiteten Forschungsdaten im Sinne einer verbesserten Auffindbarkeit, Zugänglichkeit, Interoperabilität und Wiederverwendbarkeit auch an laufende Bemühungen um eine übergreifende Suche über existierende Datenbanken zur Universitätsgeschichte Anschluss finden, wie sie auch im DFG-Projekt *Professorale Karrieremuster der Frühen Neuzeit: Entwicklung einer wissenschaftlichen Methode zur Forschung auf online verfügbaren und verteilten Forschungsdatenbanken der Universitätsgeschichte* unternommen werden, das auch auf Vorarbeiten des Heloise Common Research Modell (HCRM) zur projektübergreifenden Forschung beruht.

Literatur

- Asche, Matthias. „Biographische Profile und Rekrutierungsmechanismen von Professoren an kleinen und mittelgroßen protestantischen Universitäten im Heiligen Römischen Reich 1650–1800. Eine prosopographisch-kollektivbiographische Analyse von Professorenlexika“. In: *Professorinnen und Professoren gewinnen: zur Geschichte des Berufungswesen an den Universitäten Mitteleuropas*. Hrsg. von Christan Hesse und Rainer Christoph Schwinges. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 12. Basel, 2012, S. 185–245.
- „Verwandtschaft, Landsmannschaft, Tischgenossenschaft. Zu den sozialgeschichtlichen Grundlagen der Funktionsweise der Universität Wittenberg zur Zeit des späten Philipp Melanchthon (1536–1560)“. In: *Person und Wissen. Bilanz und Perspektiven*. Hrsg. von Kaspar Gubler, Christian Hesse und Rainer Christoph Schwinges. Repertorium Academicum Germanicum (RAG) – Forschungen 4. 2022. DOI: 10.3929/ethz-b-000533485.
- Asche, Matthias und Daniel Bohnert. „Perspektiven: Die Leucorea in der Zeit des späten Melanchthon – zu Forschungsstand und Überlieferungssituation“. In: *Die Leucorea zur Zeit des späten Melanchthon. Institutionen und Formen gelehrter Bildung um 1550*. Hrsg. von Matthias Asche u. a. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 26. Leipzig, 2015, S. 15–73.
- Asche, Matthias und Susanne Häcker. „Matrikeln“. In: *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven*. Hrsg. von Ulrich Rasche. Wolfenbütteler Forschungen 128. Wiesbaden, 2011, S. 243–268.
- Bohnert, Daniel und Markus Wriedt. *Theologiae Alumni Vitebergensis (TAV). Die graduierten Absolventen der Wittenberger Theologischen Fakultät (1502–1648)*. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 38. Leipzig, 2020.
- Buchwald, Georg, Hrsg. *Wittenberger Ordiniertenbuch (1537 bis 1572)*. Leipzig, 1894–1895.
- Ficker, Johannes, Hrsg. *Liber decanorum. Das Dekanatsbuch der Theologischen Fakultät zu Wittenberg. In Lichtdruck nachgebildet*. Halle (Saale), 1923.

- Förstemann, Karl Eduard, Hrsg. *Album Academiae Vitebergensis [Ältere Reihe], 1502–1602*. Leipzig und Halle (Saale), 1841–1905.
- Hrsg. *Liber Decanorum Facultatis Theologiae Academiae Vitebergensis*. Leipzig, 1838.
- Füssel, Marian. „Universitätsverwandte“. In: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Hrsg. von Friedrich Jaeger. Bd. 13. Stuttgart, 2011, Sp. 1048–1050.
- Heuser, Arnold. *Die Rostocker Theologen Quistorp des 17. und 18. Jahrhunderts im Spiegel ihrer Familienbibel. Kommentierte Edition einer Quelle zur Memorialkultur einer lutherischen »Universitätsfamilie« der Frühen Neuzeit*. Rostocker Studien zur Universitäts-geschichte 33. Rostock, 2021.
- Jaeger, Friedrich, Hrsg. Bd. 13. Stuttgart, 2011.
- Kohnle, Armin und Beate Kusche, Hrsg. *Professorenbuch der Theologischen Fakultät der Universität Wittenberg 1502 bis 1815/17*. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 27. Leipzig, 2016.
- Köstlin, Julius, Hrsg. *Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät [1503–1560]*. Halle (Saale), 1887–1891.
- Kroiß, Daniel. „Herbipolensis, Prasinopolitanus, de Cornu cervino. Die Latinisierung und Gräzisierung deutscher Siedlungsnamen in den spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Matrikeln der Universität Heidelberg“. In: *Toponyme. Standortbestimmung und Perspektiven*. Hrsg. von Kathrin Dräger, Rita Heuser und Michael Prinz. Reihe Germanistische Linguistik 326. Berlin und Boston, 2021.
- *Humanistennamen. Entstehung, Struktur und Verbreitung latinisierter und gräzisierter Familiennamen*. Lingua Academica 6. Berlin und Boston, 2021.
- Lück, Heiner. „Universitätsgerichtsbarkeit“. In: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Hrsg. von Friedrich Jaeger. Bd. 13. Stuttgart, 2011, Sp. 1040–1043.
- Mährle, Wolfgang. „Eine frühneuzeitliche »Familienuniversität«? Das Professorenkollegium der Nürnberger Hohen Schule und Universität Altdorf 1575–1809“. In: *Acta Historia Universitatis Carolinae Pragensis* 60.1 (2020), S. 37–55.
- Ritter, Gerhard. *Die Weltwirkung der Reformation*. 4. Aufl. Darmstadt, 1975.
- Schuh, Maximilian. „Matrikeln“. In: *Universitäre Gelehrtenkultur vom 13.–16. Jahrhundert. Ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch*. Hrsg. von Jan-Hendryk de Boer, Marian Füssel und Maximilian Schuh. Stuttgart, 2018, S. 103–118.
- Wagener, Silke. *Pedelle, Mägde und Lakaien. Das Dienstpersonal an der Georg-August-Universität Göttingen 1737–1866*. Göttinger Universitätsschriften Serie A, Schriften 17. Göttingen, 1996.
- Weigand, Katharina. *Szepter, Ketten und Pokale. Die Insignien der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt – Landshut – München*. Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München 11. München, 2020.
- Weissenborn, Bernhard, Hrsg. *Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, 1602–1812*. Magdeburg, 1934–1966.